

■ Aktuelle Umfrage

Sollten wir künftig weniger böllern?

Winnenden (gin). Feuerwerk zu Silvester – machen wir immer weiter so wie in den letzten 40 Jahren, kaufen wir sogar immer mehr – oder findet ein Umdenken statt? Von den Verkaufszahlen der überwiegend in China hergestellten Böller her war im Vorjahr noch keine Abwärtskurve erkennbar. Das Müllaufkommen ist mit früher vergleichbar, nur der Feinstaubnebel war durch die Wetterlage auch außerhalb von Stuttgart schlimmer als sonst. Wir fragten am Donnerstag nach Silvester Passanten in der Fußgängerzone, was sie denken. Ist das Feuerwerk noch geeignet, das neue Jahr freudig zu begrüßen, oder sollten wir alle künftig weniger böllern? Fotos: Ralph Steinemann



„Von mir aus braucht es an Silvester das Feuerwerk nicht“, sagt **Heiderose Ehmann** aus Winnenden. Ihr gefallen der Krach der Raketen und Böller nicht, „der Gestank ist auch ein Problem“, und über die vielfältigen, oft tragischen Folgen der Feuergefahren hat sie am Donnerstag in der Zeitung gelesen. In Krefeld brannte das Affenhaus des Zoos ab, in Remshalden fing das Dach der alten Realschule Feuer. „Nach solchen Ereignissen können Städte schon eingreifen und das Böllern regulieren. Aber eigentlich ist es jedermanns private Sache.“ Sie selbst habe indes „noch nie“ eine Feuerwerksrakete gezündet.



„Nein, wir sollten alles so lassen, wie's ist“, findet **Michael Gerbe** aus Korb. „Ich böllere gern, dabei lege ich Wert darauf, dass die Raketen bunt sind, und am nächsten Tag kehre ich alles wieder auf, ist doch klar“, sagt der Familienvater. Auch für die Kinder findet er das Silvesterfeuerwerk schön, „sonst ist es doch ein Abend wie jeder andere auch“. Zum Umweltfaktor der Raketen hat er eine ganz klare Meinung: „Ein Tag Verzicht reißt es doch nicht raus, solange Schiffe mit Schweröl fahren dürfen. Da gibt es andere, wichtigere Baustellen.“



„Das Feuerwerk gehört zu Silvester dazu. Der Effekt gefällt mir und ich glaube nicht, dass sich das unterbinden lässt“, sagt **Steffen Fuchs** aus Leutenbach. Gleichwohl kommt es ihm übertrieben vor, was so mancher Zeitgenosse an Knallerei aus dem Supermarkt herausträgt – „als wollte er sich für einen dreitägigen Sturm auf die Bastille rüsten“, scherzt er. Ein Limit – drei Raketen pro Person – ist auch schwer durchsetzbar. „Wichtiger scheint mir der erzieherische Ansatz zu sein. Wir haben früher Löcher gegraben und uns über den herumspritzenden Dreck gefreut – heute werfen manche ihre Böller anderen Leuten zwischen die Füße. Da frage ich mich schon: Geht's noch?“



„Wir machen gar kein Feuerwerk mehr, die Kinder sind schon groß“, sagt **Elke Radzikowski** aus Winnenden. „Nach der langen Feinstaubdebatte sollten sich die Leute überlegen, ob sie weniger oder gar nichts machen. Eine Lichtershow wie in Stuttgart oder Konstanz ist doch eine gute Alternative.“ Außerdem gebe es mittlerweile ja fast das ganze Jahr über irgendwo ein Feuerwerk.

■ Kompakt

Frauenselbsthilfe nach Krebs trifft sich

Winnenden. Die Gruppe Winnenden und Umgebung der Frauenselbsthilfe nach Krebs trifft sich am Donnerstag 9. Januar, von 15 bis 17 Uhr zum Neujahrskaffee. Betroffene und Angehörige sind willkommen im Rathaus Winnenden, Aufenthaltsraum im vierten Stock. Infos gibt es bei Hannelore Deeg, ☎ 0 71 95/6 10 42, E-Mail: h.deeg@frauenselbsthilfe-bw.de und bei Marianne Zibull, ☎ 0 71 95/6 17 13.

Der Hund, der den Menschen beruhigt

Assistenzhund Bailey hat einen Sinn für Panikattacken und einengende Situationen

Winnenden.

Ist der Hund des Menschen Freund? Nicht immer. Aber immer öfter. Blindenhunde gibt es schon lange. Hunde, die anderen Beeinträchtigten helfen, werden immer mehr eingesetzt. Hunde könnten so gut trainiert werden, dass sie Menschen mit Panikattacken helfen, diese Attacken im Keim zu ersticken oder sie zu mildern. Wie das geht, erfährt man an einem Beispiel aus der Paulinenpflege.

Ein selbstständiges Leben ohne ihre zwei Hunde ist für Madeleine Ellwanger kaum möglich. Die 23-jährige psychisch beeinträchtigte Frau aus Weinstadt hat seit 2013 ihren Assistenzhund Emily – vor einem halben Jahr ist Bailey dazugekommen. Und das hat eigentlich einen traurigen Grund: „Emily ist an Krebs erkrankt, bekommt immer wieder Tumore. Irgendwann wird ihr die Belastung als Assistenzhund zu viel werden. Deshalb habe ich seit einem halben Jahr zusätzlich Bailey, die gerade zum Assistenzhund ausgebildet wird“, erzählt Madeleine Ellwanger. Großpudel Bailey soll dann im Laufe des nächsten Jahres den Job von Labrador-Retriever Emily übernehmen. „Dann schicke ich Emily in Frührente. Sie wird aber weiterhin bei mir leben und meinen Alltag bereichern“, so Madeleine Ellwanger.

Oft ersetzt der Hund sogar die Einnahme von Medikamenten

Eine Therapeutin hatte Madeleine Ellwanger nach einem langjährigen Klinikaufenthalt auf die Idee gebracht, dass ihr ein Assistenzhund helfen könnte. Dank der Assistenzhunde sind Madeleine Ellwanger nicht nur weitere stationäre Behandlungen erspart geblieben, sie muss nun auch weniger Medikamente nehmen, um ihren Alltag bewältigen zu können. Madeleine Ellwanger leidet unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung. Dadurch kann es bei ihr zu Panikattacken und Krampfanfällen kommen: „Vor allem, wenn viele Menschen um mich rum sind, kann mir das zu viel werden und mich handlungsunfähig machen. Durch die Hunde kann ich zurzeit an der einjährigen Berufsvorbereitung im Berufsbildungswerk der Paulinenpflege Winnenden teilnehmen. Das ist die Vorstufe zu einer Ausbildung.“

Assistenzhund Emily wittert die Panikattacken schon lange bevor es Madeleine Ellwanger selbst merkt. Und dann stupst Emily sie an: „Wenn dann keine Reaktion von mir kommt, wird Emily noch energischer.“ Emily wartet dann auf den Befehl „Sicherer



Assistenzhund Emily gibt seiner Begleiterin Sicherheit und legt ihr die Pfoten auf die Beine, um sie zu beruhigen.

Foto: Paulinenpflege

Ort.“ Und schon führt sie die Hundedame raus aus der Menschenmenge an eine Wand, an der sich Madeleine Ellwanger hinsetzen kann. Emily macht dann „die Brücke“, spricht: Sie legt sich auf die Oberschenkel ihres Frauchens. Wenn dies nicht reicht, um die Vorstufe zur Panikattacke zu verhindern, dann holt der Hund auch noch Medikamente aus dem Rucksack.

Das Tier merkt sogar, wenn das Frauchen einen Alptraum hat

Insgesamt kann Emily rund zehn ganz besondere auf Madeleine Ellwanger zugeschnittene Assistenzleistungen ausführen. Manches auf Befehl, anderes geht auch au-

tomatisch: „Wenn ich nachts Alpträume habe, schaltet Emily automatisch das Licht an und weckt mich auf.“

Wird die Drängelei an der Supermarktkasse zu eng, hilft Emily

Ein wichtiger Befehl ist „Kuckuck“: Hier stellt sich der Hund dann zwischen die Beine des Frauchens und sorgt somit für mehr Abstand bei der Drängelei an der Supermarkt-Kasse. Das alles und weitere Grundlagen lernt Emily-Nachfolgerin Bailey derzeit bei einer Hundetrainerin und bei Madeleine Ellwanger selbst: „Dadurch, dass ich Bailey selbst mit ausbilde, wird die Ausbildung nicht ganz so teuer.“ Die gesamte

Ausbildung würde rund 20 000 Euro kosten, durch Frauchens Eigeninitiative belaufen sich die Kosten auf 7000 Euro. Diese Kosten versucht Madeleine Ellwanger durch Spenden reinzubekommen.

Auf ihrer eindrucklichen Instagram-Seite „Helferpfote“ erfahren potenzielle Spender alles rund um das Thema „Assistenzhunde“ und den Alltag mit Emily und Bailey. Für Madeleine Ellwanger ist das eine Herzenssache: „Emily hat mir ein neues Leben geschenkt. Ich kann jetzt vieles, was ich vorher nicht konnte.“ Und so soll es dann auch mit Bailey weitergehen. Nach der berufsvorbereitenden Maßnahme im BBW Winnenden will sie dort im neuen Jahr die Ausbildung zur eCommerce-Kauffrau beginnen.

Der Wasserwerfer

Sprechblasenspiel, Teil 6: Was könnte Kärcher-Chef Hartmut Jenner sagen?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden.

Was wäre die Stadt ohne die immer neue Rekorde aufstellende Firma Kärcher? Und was wäre unser heiterer Jahresrückblick in Form des Sprechblasenspiels ohne deren Chef, den Winnender Hartmut Jenner? Im September, genauer gesagt am 21., machte er mit einem akkubetriebenen Mitteldruckreiniger auf unserer Titelseite bella figura und Schlagzeile.

Wir beflügeln Ihre Fantasie

Ein sauberes, freundliches und auch irgendwie kraftstrotzendes Foto, gell? Der zu wortwitzigen Schabernack aufgelegte Leser ist vielleicht sogar ein Filmfreund und fragt sich doch gleich, wen oder was dieser Mann da mit dem Mini-Wasserwerfer wegblasen haben könnte. Jackett und weißes Hemd weisen eher aufs elegante Eliminier-Genre Agentenfilm denn auf das rustikale

Terminator/Robocop-Geballere hin. Also dann, schütteln Sie, rühren Sie, und beachten Sie: Der Mann macht all das mit Links.

Wir wollen Ihre Fantasie gern weiter ankurbeln mit kleinen Zitaten aus dem Artikel, der auf Rems-Murr-Rundschau erschienen war. Hartmut Jenner steuert das Raumschiff des Reinigungsgeräteherstellers in eine kabellose Zukunft. In fünf Jahren, so glaubt Hartmut Jenner, seien alle mobilen Haushaltsgeräte ohne lästige Stromversorgungsschnur erhältlich. Stattdessen unterstützen aufladbare Batterien die Putzaktion. Die Akkuherstellung wiederum will die Winnender Raumpatrouille selbst stetig besser machen. Deshalb gibt's nun eine eigenen „Plattform“, die sich „Kärcher Battery Universe“ nennt. Kein Scherz.

Also, warum nicht weitere Anleihen bei Star Wars, Luke Skywalker und seinen Lichtschwertern machen? Nur zu, probieren Sie aus, trauen Sie sich was, auf dass etwas Originelles in die leere Sprechblase des Kärcher-Chefs gebeamt wird, schnallen Sie sich an und fliegen Sie gedanklich los. Gerne auch mit Ihrem neuen Kärcher-Ruck-

sacksauger, der dieses Jahr zum Putzen von Bussen, Zügen, Flugzeugen, Raumschiffen und Ufos neu vorgestellt worden ist. Wie die Firma die stark mobile Kundschaft im All werbetaschenschaftsmäßig erreicht, daran tüfteln Mitarbeiter bereits in der „Kärcher Communications Galaxy“ in Lichtgeschwindigkeit.

Okay, okay, die letzten sieben Zeilen waren ein Scherz. Der beweisen sollte, wie frei Sie in Ihrer Themenwahl sind. Sie dürfen natürlich auch Science-Fiction den Rücken kehren und sich aus dem reichen Fundus von Staubwedel und Wischmopp bedienen. Oder ihr Glück mit Jenners zweiter wichtiger Funktion im Aufsichtsrat des VfB Stuttgart 1893 versuchen. Auch da ist ja im vergangenen Jahr so einiges auf- und durcheinander- und weggewirbelt worden ...

Bis 6. Januar

■ Wer mitmachen möchte, sendet seinen Vorschlag mit der Nummer der Spielfolge per E-Mail an winnenden@zvw.de, per Fax an 0 71 95/69 06 40 oder per Post an Winnender Zeitung, Marktstraße 58, 71364 Winnenden. Der **Einsendeschluss ist der 6. Januar 2020.**

■ Zu gewinnen gibt es pro Folge **zwei Eintrittskarten fürs Olympia-Kino.**

■ **Datenschutzhinweis:** Für das Sprechblasenspiel erheben wir personenbezogene Daten, die wir für den Versand der Preise an die Gewinner benötigen. Außerdem werden **Vorname, Nachname und Wohnort der Gewinner** zusammen mit ihren Sprüchen **veröffentlicht**, in manchen Fällen auch die Zweit- und Drittplatzierten (die aber nichts gewinnen können).

■ Die Daten aller Teilnehmer werden ausschließlich für diesen Zweck verwendet und spätestens **eine Woche nach Veröffentlichung der Gewinner wieder gelöscht.** Verantwortlich ist der Zeitungsverlag Waiblingen. Weitere Informationen: www.zvw.de/datenschutz



Jetzt sind die Leser an der Reihe, gerne auch mit Hochdruck: Legen Sie dem Vorstandsvorsitzenden der Firma Kärcher, Hartmut Jenner, eine originelle Aussage in den Mund. Archivfoto: Büttner

■ Lesermeinung

Feuerwerksüberreste: Wir sollten uns schämen

Betrifft: Artikel „Muslime befreien Stadt vom Feuerwerksdreck“ vom 2. Januar.

Wir sollten uns schämen. Eine Gruppe junger Ahamadiyya-Gemeindemitglieder putzt schon seit langer Zeit nach den Jahreswechseln unsere Feuerwerksüberreste weg. Danke den vorbildlichen Mitmenschen! Sind wir denn nicht lernfähig und sammeln unseren Unrat endlich selber ein?! Oder haben wir uns daran gewöhnt, dass andere Menschen das für unser Wohlbefinden erledigen?? Wir müssen da noch einiges lernen, abgesehen davon, dass man auch ohne Knallen und Lärmen einen Jahreswechsel fertigbringt. Die Dreckschlacke ist nebenbei auch ein Dauerthema. Aber lasst uns doch in Zukunft unseren Dreck selber entfernen! Dorothea Layer-Stahl Winnenden

■ Kompakt

„Lichterloh“ mit Après-Ski-Party

Winnenden-Höfen. Beim Winterfest „Lichterloh“ werden Weihnachtsbäume auf der Wiese neben dem Mineralfreibad in Höfen verbrannt. Die Bäume können am 11. Januar auf dem Freibadparkplatz beim Verein Weltenbummler abgegeben werden. Flammen lodern ab 17 Uhr. Um 17.30 Uhr startet der Fackellauf für Kinder. Um 20 Uhr beginnt die Après-Ski-Party in der Höfener Kelter.

Stammtisch der Info-Offensive

Winnenden. Der politische Stammtisch der Info-Offensive Winnenden findet dieses Mal nicht am ersten, sondern am zweiten Donnerstag des Monats statt. Man trifft sich am 9. Januar um 19.30 Uhr im Weinhof Lorenz in Hanweiler, Maienweingärten. Hauptthema wird sein: Missstände unseres Gesundheitssystems. Die bundesweite Premiere des Films „Der marktgerechte Patient“ ist für den 16. Januar geplant. In Winnenden wird der Film im März gezeigt.